

Der Silsersee bleibt unangetastet

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **53 (1958)**

Heft 3-4-de

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

welcher es wagt, den Garten unseres Landes zu betreten und an unseren irdischen Wohnstätten weiterzubauen. Wir sind überzeugt, daß auch die leitenden Männer des Naturschutzes und der größere Teil des Naturschutzvolkes nicht länger zu den Geistern gehören wollen, die scheinbar nur verneinen, daß vielmehr auch sie die vielen aufbauenden Werke erkennen, die zu vollbringen sind, und daß sie Seite an Seite mit uns an die Arbeit gehen werden. Wie anders könnten wir sonst weiterhin Jahr für Jahr gemeinsam vor das Schweizervolk treten und seine Hilfe erbitten? Wir müssen nicht nur im Nehmen, sondern auch im Geben vereint sein!

Auf das beendete Spiel um den Spöl zurückblickend gestatten wir uns noch einen Hinweis. Unsere ‚Gegner‘ von gestern wissen, wie und mit welchen Einschränkungen die Engadiner Wasserkräfte nun ausgebaut werden. Die Verhandlungsergebnisse der Verständigungskommission setzen sich im Nationalpark jetzt in die Wirklichkeit um, im Inntal wird sich bewähren, was der Heimatschutz – der schweizerische und der engadiner – an Verbesserungen erreichten. Ohne das Referendum wären diese Ergebnisse nie erzielt worden – doch wer anders als der Heimatschutz konnte unter den obwaltenden Umständen mit den Behörden und Bewerbern verhandeln? Wir meinen, diese Andeutung sollte genügen, um sich auf dem Boden der jetzt geschaffenen Tatsachen wieder zu finden und einander auch in Zukunft, wenn je wieder eine ähnliche Lage eintreten sollte, besser zu verstehen.

Ernst Laur

Der Silsersee bleibt unangetastet

Wir halten fest

Vor einigen Monaten hörte man, die Bergeller Kraftwerke der Stadt Zürich gingen mit dem Plane um, das häufig auftretende Hochwasser der Orlegna, das im unteren Bergell immer wieder Schäden anrichtet, durch einen Stollen in den Silsersee zu leiten; überdies prüfe man, ob der heute in den Silsersee fließende Fedozbach ins Bergell abgeleitet werden könnte. Diese Nachricht beunruhigte nicht nur die ‚Pro Lej da Segl‘, sondern auch eine weitere Öffentlichkeit, und die Stadt Zürich wurde dringend ersucht, bekannt zu geben, ob sie tatsächlich solche Absichten hege. Als dann im Herbst 1958 die Presse zu einer Besichtigung der Bergeller Baustellen eingeladen wurde, benützte der Direktor der städtischen Industriellen Werke, Stadtrat W. Thomann, die Gelegenheit zu folgender Klarstellung: Er erklärte, es sei zwar richtig, daß die Stadt Zürich, unter Beteiligung des Kantons Graubünden und des Bundes, so weit es gehe, Abhilfe gegen die Wildbachnot im Bergell schaffen möchte und daß sie einen der gefährlichsten Bäche, die Orlegna aus dem Fornogebiet, zu bändigen suche. So sei in der Tat einmal die Rede gewesen, die Orlegna dem Silsersee zuzuführen, und statt ihrer den Fedozbach nicht mehr in den See, sondern dem Berghang entlang nach dem Bergell zu leiten. Dieses Projekt werde indessen *nicht* ausgeführt. Stadtrat Thomann sicherte vielmehr zu, die Stadt Zürich werde die Oberengadiner Landschaft in keiner Weise, sei es durch Wasserentnahme aus dem Silsersee oder durch Zuleitung eines Wildbaches und damit durch Trübung des Wassers beeinträchtigen, sondern die Probleme des Hochwasserschutzes unter Heranziehung eines Experten auf andere Art lösen.

Auch der Heimatschutz nimmt von dieser verbindlichen Erklärung mit Befriedigung Kenntnis und stellt fest, daß die rasche und unzweideutige Stellungnahme der ‚Pro Lej da Segl‘ und der übrigen an der Erhaltung des Silsersees interessierten Kreise ihre Wirkung nicht verfehlt hat.

Red.